

# Die verwandelte Landschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752327>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

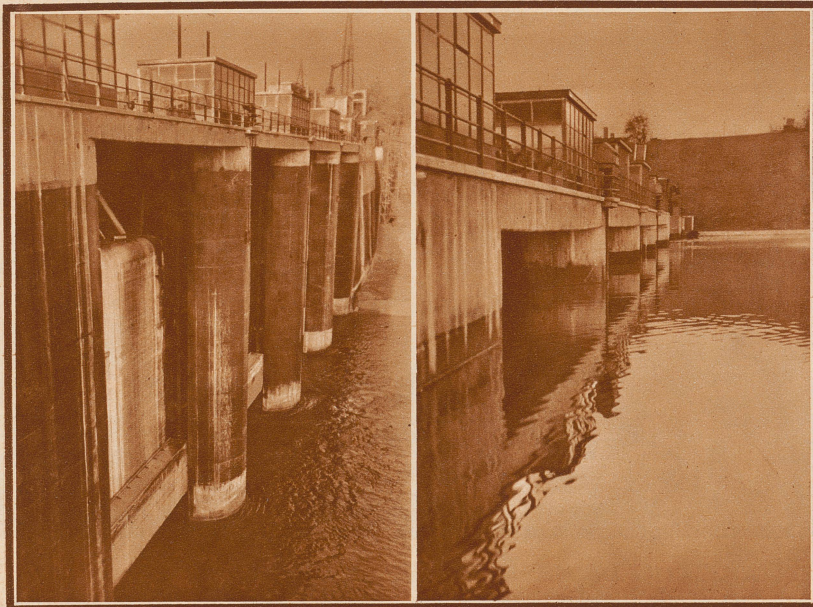


Am 10. Juni 1932

Vor Beginn des Staus stellte sich unser Photograph auf die Brücke des Stauwehres und photographierte flussaufwärts. Das noch mit Dampf betriebene Bähnchen Wettingen-Bülach (oder Wettingen-Oerlikon) macht sich in der Ferne in der Richtung Würenlos davon. Noch bewegt sich die Limmat als lebendiger Fluß talwärts

# Die verwandelte Landschaft

DAS ERSTE MITTELDRUCK-KRAFTWERK DER SCHWEIZ BEI WETTINGEN



Am 10. Juni 1932

Am 5. Mai 1933 vom gleichen Standpunkt aus

Vor und nach dem Stau unmittelbar beim Stauwehr. Das Wehr hat eine Breite von 59 Metern, welche in vier Wehröffnungen von 11 Metern Breite unterteilt ist. Dazwischen befinden sich 5 Meter starke Betonpfeiler. Die Fundamentsohle reicht über 7 Meter unter die Flußsohle. Die Gesamthöhe beträgt 30 Meter. Die Maschinenanlage (auf unserm Bild nicht sichtbar) besteht aus drei vertikalachsigen Kaplan-turbinen von je 10 000 PS, mit aufgebauten Oerlikon-Drehstromgeneratoren zu je 10 000 KVA. Ihre Tourenzahl beträgt 214 Touren in der Minute

Das engere Limmattal, von Dietikon abwärts bis nach Wettingen, ist unter Wasser gesetzt worden. Denn die Stadt Zürich braucht elektrischen Strom, billigeres Licht, billigere Kraft. Durch die sechs Drähte der Starkstromleitung sausen jetzt täglich dreißigtausend Pferdekkräfte von Wettingen nach Zürich. Das neue Werk in Wettingen erzeugt im Jahr über hundert Millionen Kilowattstunden. Die Gesteungskosten für eine Kilowattstunde betragen ca. 1,9 Rappen.

Am 23. November des vergangenen Jahres gab der bauleitende Ingenieur das Zeichen zum Stauen. Der Limmattalpegel hob sich viel zu langsam für die Tausende von Neugierigen, die von den Fenstern der Züge Zürich-Baden-Bern oder Zürich-Baden-BaseL aus den Fortgang der Arbeiten und das Steigen des Wassers beobachteten. Das gab jeweils ein allgemeines Aufstehen und Hälserecken in den Eisenbahnwagen, wenn die Züge sich dem Staugebiet näherten. Jeder Fahrgast entpuppte sich als Spezialist für Kraftwerke oder Stauesen und gab mehr oder weniger laut seine Kenntnisse preis. — Nun ist der Stau vollendet. Eine Bodenfläche von 470 500 Quadratmetern ist vom Wasser neu überspült worden. Die Länge der Staustrecke beträgt nahezu 10 Kilometer, und 6,17 Millionen Kubikmeter Wasser sind in dem neuen Staubecken eingefangen. Die Landschaft ist verwandelt. Die früher so eilige und stellenweise ungebärdige Limmat ist sanft und seßhaft geworden. Manches schmale Weglein, das an den Flußufern entlang führte, mancher solider Angler-Standpunkt ist ertrunken. Acker und Obstbäume, eine kleine Pumpanlage, ein Schießstand wurden zu Opfern des Staueses. Der Wettingensee oder der Limmatsee — getauft ist es noch nicht, dieses neue Gewässer — wartet nun auf Strandbäder, Ruderschiffe, Paddelboote, Ausflügler, Seebummler und Mondscheinschwärmer, während er unten am Stauwehr seine mächtige und großartig nützliche Arbeit verrichtet.

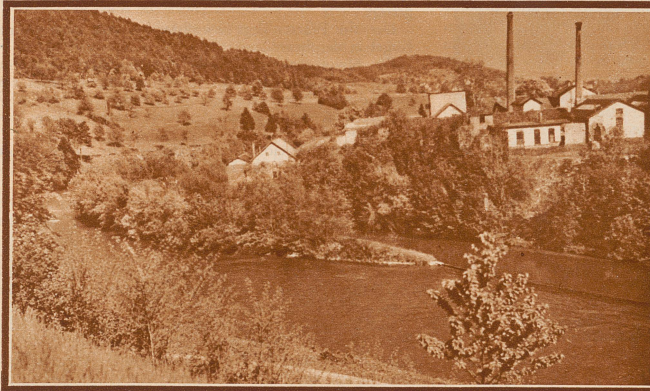
fw.

Aufnahmen von Hs. Staub



**Am 5. Mai 1933 vom gleichen Standpunkt aus**

Der Stau ist fertig. Wieder steht unser Photograph auf der Brücke des Stauwehres. Am selben Punkt. Der Fluß hat sich in einen See verwandelt. Die hohen Maste der Starkstromleitung stehen neu im Landschaftsbild, und ihre Spiegelung im Wasser zeigt die Höhe des Sees, der hier eine Tiefe von rund 20 Meter erreicht, denn bei der Staumauer wurde bis auf eine Höhe von 20,25 m gestaut. Auf die rechts im Bilde sichtbare, von einem Röhrenhag eingefasste Stelle soll ein Strandbad hinkommen



**Am 10. Juni 1932**



**Am 5. Mai 1933 vom gleichen Standpunkt aus**

Wir stehen unterhalb der Straße zwischen Oetwil und Würenlos in der Nähe der Würenloser Trotte, gegenüber der im «Härdli» befindlichen chemischen Fabrik. «Im Kessel» hieß diese früher bei den Limmatfahrern berüchtigte Stelle. David Heß schreibt in seiner «Badener Fahrt»: «Da ist der Kessel» ruft einer dem andern zu. Die Kinder kreischen auf; sie haben so viel von den Gefahren des Kessels gehört, daß sie furchtsam sich an die Mutter drängen und anklammern und wöhnen, schon in der nächsten Minute vom gähnenden Rachen eines naßkalten Todes verschlungen zu werden. Jetzt ist auch diese «wilde» Stelle besänftigt; der Stau hat ein halbes Flußinseln verschluckt und das Landschaftsbild hier völlig verändert



**Am 10. Juni 1932**



**Am 5. Mai 1933 vom gleichen Standpunkt aus**

Von Würenlos her schlangelte sich früher der Furtbach der Limmat zu. Dieser Bach hat sich heute in einen Secarm verwandelt, und über das Tälchen, worin einst Kinder sich nach Blumen bückten, gleitet heute das Ruderboot